



Die Klimakatastrophe ist noch zu verhindern

Über 30 Jahre ökologische Forschung machen Professor Erwin Beck zum Optimisten

Bayreuth (UBT). Zurück zu einer besseren Zukunft? Das Fragezeichen hinter dem Titel seines Vortrags zum Auftakt der Jahrestagung der Gesellschaft für Ökologie, die in dieser Woche auf dem Campus der Universität Bayreuth stattfindet, strich Professor Erwin Beck am Montagabend umgehend. „Ich erlaube mir, optimistisch zu sein“, erklärte der Mann, der vor über drei Jahrzehnten, exakt am 11. November 1975, die erste Vorlesung an der Universität Bayreuth gehalten hatte.

Beck verschließt nach mehr als 30 Jahren Öko-Forschung nicht die Augen vor dem Klimawandel, dem Anstieg der Treibhausgase und der Erwärmung der Atmosphäre. Um 0,33 Grad nimmt die Jahresmitteltemperatur innerhalb von zehn Jahren zu, erläuterte er den zahlreichen Zuhörern im Audimax. Oberfranken werde von dem Klimawandel eher profitieren – die Winter werden wärmer, die Sommer länger. Die Niederschläge sollen Prognose zufolge in etwa konstant bleiben, insgesamt werde sich die Wachstumsperiode also eher verlängern. Das kann man sicher gut finden, sollte man aber nicht regional isoliert betrachten. Beck: „Wenn es der ganzen Welt schlecht geht, wird es Oberfranken nicht gut gehen.“

Doch gerade weil er schon so lange die Veränderungen der klimatischen Bedingungen verfolgt, ist Beck Optimist. „Wir kennen die Klima-Treiber und wir kennen die kritischen Prozesse“, erklärte er vor einem fachkundigen Publikum. Die Probleme seien erkannt und würden angegangen, auch wenn sie noch nicht als gelöst betrachtet werden könnten. „Die Gegenmaßnahmen scheinen zu greifen“, so Beck. „Es ist noch nicht zu spät, die globale Klimakatastrophe abzuwenden.“

In seiner Rückschau auf drei Jahrzehnte ökologischer Forschung an der Universität

Eine Zeile mit 39 Anschlägen (mit Leerzeichen) durchschnittlich

Bayreuth wies Beck darauf hin, dass aus den beiden Säulen Biologie und Geoökologie ein „dynamisches Fundament“ geworden sei. Die Vernetzung der beiden Fächer habe nicht nur zu gemeinsamen Forschungsprojekten geführt, sondern auch das Entstehen besonderer Einrichtungen unterstützt: des Ökologisch Botanischen Gartens, des Bayreuther Zentrums für Ökologie und Umweltforschung (BAYCEER, ehemals BITÖK), eines Sonderforschungsbereichs und mehrerer Forschergruppen und Graduiertenkollegs der Deutschen Forschungsgemeinschaft sowie von vernetzten Studiengängen. Die Bayreuther ökologische Forschung habe durch die Verbindung mit den Afrikawissenschaften seit langem vor allem im „schwarzen“, aber auch in anderen Kontinenten Fuß gefasst und dort Anstöße zu weiteren Forschungsaktivitäten gegeben. Aufbauend auf der Grundlagenforschung habe sie stets auch aktuelle angewandte Fragestellungen, wie die Waldschadensproblematik oder die Qualitätsverbesserung der Gewässer, aufgegriffen.

Info: Interessenten für den Bachelor-Studiengang Biologie an der Universität Bayreuth wenden sich an die Studentenkanzlei. E-Mail: studentenkanzlei@uni-bayreuth.de, Telefon: 0921/555255.

Zur Person

Erwin Beck, geboren 1937, hat in München Biologie, Chemie und Erdkunde für das Gymnasiale Lehramt studiert. Nach seinem Examen (1960) promovierte er bis 1963 bei Hermann Merxmüller an der TU München über Aspekte der Chemosystematik höherer Pflanzen. Bereits 1968 hat sich Erwin Beck über die Biochemie verzweigter Monosaccharide habilitiert und wechselte anschließend zu Otto Kandler an die LMU München, einem damaligen Nestor der Pflanzenkohlenhydratforschung.

Hier wurde Erwin Beck 1974 zum apl. Professor ernannt, bevor er 1975 dem Ruf an die Universität Bayreuth folgte und den Lehrstuhl für Pflanzenphysiologie übernahm. Dieser Universität blieb er immer treu, was sicherlich nicht zuletzt auf das für ihn ideale wissenschaftliche Umfeld zurückgeht. Im Frühjahr 2006 erhielt Erwin Beck die Ehrendoktorwürde der Technischen Universität Kaiserslautern, seit Herbst 2006 arbeitet er als Emeritus weiter in seinem Bayreuther Institut.

Kontakt:
Pressestelle der Universität Bayreuth
Frank Schmäzle
Telefon 0921/555323
E-Mail pressestelle@uni-bayreuth.de